

Halleische Zeitung.

Bezugs-Preis... für das Jahr...

Anzeige-Geblühren... für die häufigsten...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 560. Halle, Donnerstag 29. November 1894. 186. Jahrgang.

Für den Monat Dezember werden Bestellungen auf die 'Halleische Zeitung'...

Wochen-Abonnements zum Preise von 25 Pf. jederzeit bei...

Die Konfervativen und die Regierung.

Man kann nicht sagen, daß die Regierung bisher aus der Reserve herausgetreten ist...

Am 5. Dezember wird die Thronrede eine gewisse Entschärfung bringen und wenn auch ungeschärft...

Die konservativere Partei fühlt nach wie vor den historisch überlieferten Beruf in sich...

Ein Samstags Blatt, welches man zu den wenigen besonnenen der liberalen Richtung zählen kann...

Kanalfrage. — Wir sind nicht der Ansicht, daß die Kluff zwischen dem Grafen Caprivi und der Konvention...

Der Antrag Rangis ist insofern aus der Überzeugung geboren, daß die Landwirtschaft durch den deutsch-russischen Handelsvertrag...

Wird somit die Währungsfrage stets ein prinzipielles Problem der Konventionen bleiben...

Italienische Briganten.

Ein wunderbares Kulturbild bietet gegenwärtig Italien, das Land, dessen Naturereignis mit der Verkommenheit ganzer Bevölkerungszweige verbunden...

Am 27. November.

Ein höchst anerkennendes und interessantes Bild von dem nach der 'Einnahme von Tortosa' wieder lebendig in den Vordergrund getretenen fordistischen Kämpfern...

Vom Weihnachtsbüchermarkt.

Das Weihnachtsfest steht vor der Thüre. Da tritt an vielen Orten die Frage heran: Was sollen wir nicht an Vieles kaufen?...

Wird ganz hervorragende prächtige und empfehlenswerte Neuheiten dieses Genres...

Supplementabelen an dem Werke, dem wir uns nun zuwenden; an dem illustrierten Nachdruck für Kinder: 'Der gute Kamerad'...

nehmen, ungewohnen hart ausgeübten künstlerischen Schmutz gefordert wird...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189411292-13/fragment/page=0001







Parterre  
und  
erste Etage.

# Klüe & Rühlemann

Leipzigerstr. 97,  
Ecke  
an der Ulrichkirche.

Halle a. S.

Wir eröffnen mit dem heutigen Tage in allen Abtheilungen unseres Warenlagers einen

## Weihnachts-Ausverkauf

und verkaufen den größten Theil unseres Lagers

zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

In der Abtheilung der **Kleiderstoffe** empfehlen wir als ganz besonders vorteilhaft:

<b>Reinw. Jacquard</b> , 96/98 Cmt. breit, Meter	0,60 Mk.	<b>Reinw. Loden</b> , 98/100 Cmt. breit, Meter	1,10 Mk.
<b>Reinw. Jacquard-Beige</b> , 98/100 Cmt. breit, Meter	0,85 "	<b>Reinw. Crêpe-Cheviot</b> , 98/100 Cmt. breit, Meter	1,25 "
<b>Reinw. Cheviot</b> , 96/98 Cmt. breit, Meter	0,90 "	<b>Reinw. Broché</b> , 100 Cmt. breit	1,15 "

Reichhaltigste Auswahl von **praktischen Hauskleiderstoffen**  
in hübschen, neuen, soliden Melangen, per Mtr. 35, 40, 50, 60, 75 Pfg., 1,00, 1,25, 1,40 Mk.

**Morgenrock-Stoffe**, reichhaltigst sortirt in den neuesten Dessins.

**Specialität: Schwarze reinwollene Stoffe**

in glatten und Fantasie-Geweben in hundertfacher Winterauswahl, per Meter 0,85 Mk. bis 4,50 Mk.

**Seidenstoffe**

schwarz, weiß und farbig, in bewährten guten Qualitäten und großen neuen Farbenfortimenten.

Reise von coulanten Seidenstoffen, theilweise noch für Doulouen ausreißend, per Mtr. 1,00, 1,25 bis 2,00 Mk.

In unserer Spezial-Abtheilung **Damen- u. Kinder-Mäntel** unterhalten wir großes Lager der zuerst

Winter-Mäntel, Capes, Jackets, Radmäntel in schwarz und farbig, mit und ohne Steppfutter. **Kinder-Mäntel und Jacken.**

**Leinen-Waaren:** Handtücher, Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Bettzeuge, Inletts, glatt und gestreift, Bettdecken, Taschentücher.

Unterröcke, Schürzen, Ball- und Gesellschaftstücher und -Kragen, woll. und seid. Lächer, Herren-Cachenez, Reisefdecken.

**Teppiche, Gardinen, Tischdecken.**

Es bietet sich hier Gelegenheit, nur gute, reelle Artikel in solidesten Qualitäten außerordentlich billig einzukaufen.



*Teppiche*

Das Special-  
**Teppich- und Möbelstoff-Geschäft**  
(Grosso- und Einzelverkauf)  
von **Arnold & Troitzsch**, Gr. Steinstr. 9,  
bietet für den Einkauf von **soliden Teppichen**  
grösste Auswahl, grösste Reellität, billigste Preise.  
Zurückgesetzte Muster in fehlerfreier Waare stellen wir ganz billig zum  
**Weihnachts-Ausverkauf.**

**Damentuch**  
In Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenklodern und Regenmänteln, **Billardtuch u. moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben** versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. Proben franco. [5733]  
**Max Niemer, Sommerfeld, N.-L.**  
**Gasföcherherde, Gasheizöfen, Gasbadeöfen, Gasplätten,**  
nur bestes, bewährtes System.  
Garantie: größte Dauer, höchste Leistung.  
**Max Schöllner,**  
Landschaftstr. 2. [5024]

**Allerfeinste junge Hambg. Gänse und Enten,**  
steyr. Poulets, feiste Fasanen, Rehwild, Rebhühner, junge Waidhasen.  
**Ia. Astrachan-Caviar**  
vom neuen Winterfang, sehr milde, grobkörnig und hellgrau, fr. Ural-Caviar, fetten Rheinlachs, geräucherte Elbaale, Kieler Sprötten und Schleibücklinge.  
**Ia. Holländer Austern, Dtzd. 2,50 Mk.**  
Helgoländer Hummer, hochrothe Ostsee-Krabben, Sardinen à l'huile, feinsto Marken, feinste neue Perlgard - Trüffel  
in schöner tadelloser Qualität, empfohlen [5833]

**Pottel & Broskowski**  
Delicatess.- u. Wein-Grosshandl. I. Rang.  
Fernspr. 193, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 28.

**Gänse!**  
Re. f. Braut-Gänse, gerupft 45 s. Schmalz-Gänse 55 s. u. 2 Pfund, bis 10 Pf. vert. gegen Raub. **Kauschat jr.,** Groß-Friedrichsdorf (Ostpr.) [5809]

**Saalegarten** in Grömitz und Bunterrain gegenüber der Burg Siebentstein ist wegen Fortzug s. des Eigentümers zu verkaufen. Näheres durch [5804]  
**Rechtsanwalt Voltz.**

**Feinles Speiseöl,**  
Tafelöl - Proben gratis - vierge - zu haben [5798]  
**Adler-Apotheke, Geißestraße 15.**  
Sprungfähiger Balle wird zu lauten gelacht. [5733]  
Gut Zellwitz No. 1 bei Rottenburg a. S.  
Neumiltende Kuh mit Kalb zu verkaufen. **Diemitz No. 36.** [5814]  
**Eine neumiltende Kuh mit Kalb** Kaltenmar 50.  
**100 Centner Russ** sind zu verkaufen. Näheres Geißestr. 3 II. [5806]  
Gesucht ein Pferd stall für 2 Pferde nächste Nähe der Burgstr. 2. Off. unt. Z. 5707 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Provincial-Gesangbücher**  
in einfach soliden sowie hochfeinen Einbänden, auch in Taschenausgabe empfiehlt von **1,75 Mk.** an. [5792]  
**Albin Kentze,**  
Halle a. S., Schmeerstr. 24.

**Kulmbacher Export-Bier**  
von der altrenommierten Brauerei **Mathias Hering I** giebt es in Flaschen 15 Stück 3 Mark frei Haus [5517]  
**„Hôtel zur Börse“, Markt, Fernsprecher 794.**

**Ein Fuchs,**  
7 Jahre alt, schwer im Baue, von zweien die Wahl, ist als überzählig zu verkaufen. **Eurodort Gut Nr. 19** bei Schleuditz.

**Sutterkartoffeln,**  
der Genuß 1,10 Mk. verkauft **Gut Ruscheshof** a. d. Bierschbergerstr. [5735]

**Bejeht**  
Stelle als Rechnungsführer. **Baumersroda.** [5821]  
Gesucht ein möbl. Wohnung von 3 Zimmern per sofort. **Off. Lutsche, Zwickauerstr. 4,** niederzuliegen. [5829]

**Breidswagen,**  
mit und ohne Federn, offene und halbverdeckte Auschwagen, auch wenig gebrauchte Auschwagen sind preiswerth zu verkaufen.  
Fellischstraße 8.

Einen Posten [5799]  
**Düngergraps**  
verkauft billig um damit zu räumen.  
**Albert Reispach, Clearinstr. 10.**

**20% Provision.**  
Cognacbrunnen sucht Agenten. **Adresse W. 1/2 postf. Worms.** [5812]

**4000 Mk.**  
ganz sichere Cass. Einzahl. zu 4 u. 6 St. sind zu erlösen. **Off. D. u. Z. 5627** a. d. B. [5812]  
**Schraub-Copierpresse** gut erl. gefucht. **Preis R. 8765** hausw. Hall. a. S.  
**Gebräuchtes Pianino** billig zu verk. **Gr. Braukaustr. 1. II.**  
Stellenjuchende jeden Beruf. **Plagiat (Heller) Reuters Bureau, Dresden, Bernauerstraße.** [2980]  
Weib. Cass. zu vermieten. **Friedenstraße 8, II.** [5638]  
Mit 3 Beilagen.

Für den Inlerantheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Notationsdruck der „Saaleischen Zeitung“ Halle (S.) Leipzigerstraße.







# Eskimo-Wolle

Bestes Material  
zu Schlaf- und Reisebetten.  
Wäcker und Anfang unioest.

Theod. Lühr, Leipzigerstr. 92.

**Hypotheken-Capitalien.**  
Für Ackerhypothek bin ich beauftragt, Capitalien zu  
**3 1/2 - 3 3/4 %**  
auszuleihen. Gute Bodenlasten können bis 7/8  
des Tagwerthes  
beliehen werden. [5810]  
**R. J. Baer, Baugewerkschaft,**  
Halberstadt.

**Cacao I,** enthält 2 Pfd. und 2.40 Pfd. p. Pfund in  
**Georg Zeising's**  
Drogerien. [4574]

**1894er Importen**  
sehr billig bei [5718]  
**Otto Wegmann,**  
Prämer Gärten - Lager,  
Ed. Leipzigerstr. 69.

**Zuntz's Gebrüder**  
**Java-Kaffee**  
à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.00  
per Pfund.  
**Zuntz's Chines. Thee**  
1894er Sorten, [5794]  
à M. 2.50, 3.00, 3.60, 4.00,  
6.00 per Pfd.  
in den beliebten feinen  
Qualitäten empfiehlt  
**Johannes David,**  
Geisstrasse 1.

**Gebr. Kaffee's**  
der Herren **Fr. Hensel & Hünert,**  
hier, großes, wohlfeilbedientes  
**Brod I. u. II.,**  
Roggen- u. Weizenbrotbrot vorzögl.  
Freihütgebäck, feinste  
Suchenforten, täglich frische  
Kaffeebrotchen empfiehlt  
**F. A. Hollmig,** Bernburgerstr. 21,  
Nicolaisstr. 12.

**Gummiartikel**  
für [5146]  
Säuglinge u. Wöchnerinnen.  
Wund- und Verband:  
**Watten.**  
für Kinder.  
Verbandstoffe.  
**E. Walther's Nachf.**  
Wörzinger 1  
und Steinweg 26.

**Kupfervitriol**  
fa. blaues  
p. Pfd. 2.40 bei [5146] Ctr. 22 4.  
**Georg Zeising,** 18471

## F. W. Borchardt, Berlin



Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs



Ihrer Königlichen Hoheiten  
des Prinzen Friedrich Leopold  
des Prinzen Albrecht  
des Prinzen Georg  
von Preussen  
Sr. Majestät des Kaisers von Russland  
Sr. Majestät des Königs von Italien

erlaubt sich ganz ergebenst einem hochgeehrten Publikum sowie seinen  
bisherigen werthgeschätzten Kunden und Freunden mitzuthellen, dass sich,  
verschiedentlich Wunschen ständiger Abnehmer zufolge, jetzt in  
**Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 28**  
eine Niederlage seiner sämtlichen gutgepflegten Weine und Cham-  
pagner befindet, welche den Herren

### Pottel & Broskowski

übertragen ist.  
Obige Herren sind verpflichtet, meine sämtlichen Weine zu Ori-  
ginalpreisen meiner Liste — mit entsprechendem Rabatt bei Mehrbezug —  
abzugeben sowie Ordres zu bekannt prompter Lieferung ab Berlin ent-  
gegenzunehmen. Indem ich auf die ganz besondere Preiswürdigkeit aller  
meiner Weine hinweise, bemerke ich noch ergebenst, dass die werthen Ab-  
nehmer durch Errichtung der direkten Niederlage den Vortheil der Fracht-  
ersparnis haben und ausserdem zu jeder Zeit sofort wunschgemäß bedient  
werden können.

Mit aller Hochachtung

**F. W. Borchardt**

Königl. Hoflieferant.

Preislisten auf Wunsch umgehend.

S. T.

Unter ergebenster Bezeichnung auf Vorstehendes beehren wir uns  
zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass wir die uns gütigst übertrage-  
nen Ordres in jeder Beziehung ganz nach Wunsch der werthen Auftrag-  
geber ausführen werden, und durch längere Thätigkeit in diesem best-  
renommierten Hause in der Lage sind, in Bezug auf Qualität mit geeig-  
neten Vorschlägen an Hand zu gehen. Wir empfehlen uns mit der Bitte  
um gütigen Zuspruch

Hochachtungsvoll ergebenst [5825]

**Pottel & Broskowski**  
Delicatess- und Wein-Grosshandlung I. Ranges  
Fernsprecher 193. Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 28.

**Karmrodt'sche**  
Musikalien- u. Instrum.-Handlung  
**Reinhold Koch,**  
Bartlesstr. 20. [5830]

### Stadt-Theater.

Donnerstag, den 29. November 1894,  
67. Vorst. — 53. Abonn.-Vorst. [5830]  
Farbe weiß. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Niobe.**

Schwant in 3 Akten von Harry Paulsen  
und G. H. Baurton, in freier Bearbeitung  
von Cesar Blumenthal.

Freitag, den 30. November 1894,  
68. Vorst. 15. Vorst. auß. Abon.  
Anfang 7 Uhr.

**Einmaliges Gastspiel**  
des Kammerjägers **Max Alvary,**  
Mit verstärktem Orchester.  
**Die Meisterfänger von**  
**Nürnberg.**

Oper in 3 Aufzügen von Richard  
Wagner.

Personen:  
Hans Sachs, Schuster. F. Gianda.  
Herr Vogner, Goldschmied. Th. Günther.  
Ranz Bogelmann, Küstner. M. Gerny.  
Konrad Nachtigall, Sängler. J. Weiß.

Sigis Rufmeyer, Stadt-  
schreiber. F. Kaula.  
Fris Rabner, Wäder. G. Hundt.  
Hilfshof Joh. Zimminger. J. Zimmermann  
Ulrich Gisinger, Wirt. J. Fischer.  
Kämmerer. G. Fischer.  
Augustin Holzer, Schneider. Marigau.

Seymann Erzl, Seifen-  
faber. J. Bauer.  
Hans Schwarz, Strumpf-  
wäcker. A. Runge.  
Hans Holz, Kupfermeister. D. Schröder.  
Walter Stolzing, junger  
Mitter aus Franken. . . . .

David, Sachsens Lehr-  
bube. W. Wirt.  
Gua, Vogner's Tochter. G. Breuer.  
Magdalena, Gua's Nichte. M. Nolte.  
Ein Nachtwächter. M. Schumacher.

Bürger u. Frauen aller Stände, Gefellen,  
Schubben, Händchen, Volk.  
Ort der Handlung: Nürnberg.  
Zeit: Um die Mitte des 16. Jahrhunderts.  
Die Chöre im 3. Akt werden unter ge-  
fälliger Mitwirkung des Soubretten-  
Widwingsvereins ausgeführt.

Der erste Aufzug spielt in der Rathhaus-  
straße in Nürnberg, der zweite in der  
Straße vor den Häusern Vogner's und  
Sachs', die dritte Hälfte des dritten in Hans  
Sachs's Bierstube, die zweite Hälfte auf  
einem freien Biergarten, durchsichtig  
von der Reppin, im fernem Hintergrunde  
die Stadt Nürnberg.  
\* \* \* **M. Alvary** als Gast.  
Nach dem 1. u. 2. Akt größere Pause.  
Ende gegen 11 Uhr.

Sonabend, den 1. Decbr. 1894,  
69. Vorst. 16. Vorst. auß. Abon.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Madame Sans-Gêne.**  
Lustspiel in 4 Akten von  
Victorien Sardou.

**Die sieben Raben.**  
Wihnachtsmärchen in 5 Akten von  
Cesar Kibler.

## Theater der Modernen.

Kaisersäle.

### Gastspielverlängerung

vom 2.—16. (incl.) December 1894.

Repertoire:

Die Dautenberche, Schauspiel in 4 Akten von E. v. Wildenbruch.  
Cyprien, Lustspiel in 3 Akten von Sardou und Païce.  
Der Voletaire, Drama in 1 Akt von M. Strakos. Dietauf:  
Münste, Sittenbild von Guig de Mouspasant.  
Der kommende Tag, Schauspiel in 4 Akten von Lubimow.  
Alexander, Schauspiel in 4 Akten von M. Hof.  
Nevve, Drama in 5 Akten von Emile Zola.  
Jugend, Geistesstück. Theresie Raquin. Einfame Menschen.  
Tugendbildnis zur Verbenndung in beliebiger Anzahl an einem oder mehreren  
Abenden sind in den beiden Vorverkaufsläden: Herren **Steinbrecher & Jasper,**  
Cigarrengehilf, Markt Nr. 1 und **Scharrenstraße Nr. 1** zu haben. [5839]  
Ermäßigungsbons für die Herren Studierenden sind bei dem Kassellan der  
Universität zu haben.  
Die Herren Mitglieder **Pr. B. V.** erhalten Ermäßigungsbons bei dem  
Kassellan des Hgl. Oberbergrants.

**Morgen Freitag**  
**Abend ff. frische**  
**hausgeschlachte Würst** bei [5813]  
**Gust. Friedrich, Gärberge.**  
Für den Inhalttheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Notationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

**Wiedersdorf.**  
Sonntag, den 2. Decbr. [5808]  
**Ball,**  
wogu freundlichst einladet **F. Barth.**  
[5837]

**Wahlhaa-Theater.**  
Direction: **Richard Hubert.**  
Freitag, den 30. November:  
Abschieds-Vorstellung für Anna und  
**Sigmund Linné** und letzte Auf-  
fretten sämtlicher Künstler!  
Die drei Zauberer, Neveu-Aufgahn-  
nastiler am fliegenden Traves. — Die  
Charles Trevally-Truppe, Elite-  
Barriere-Akrobaten. — Alexis, Skocgos  
und Marnitz, Bonds und Kopf-Gauis-  
brüder. — Brothers Mollor, Excentriker  
und Burlesk-Komödianten. — Mr. Paolo,  
Kongleur auf der rollenden Kugel.  
Judeulen Clara Conrad, Gieder- und  
Waltzerängerin. — Die Geschwister  
**Anna und Sigmund Linné,**  
Originals-Gesangs- und Charakter-Duet-  
tisten.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Pr. B. V.**  
Freitag, 30. November, Abends 8 Uhr  
in dem kleinen Saale der Kaiseräle  
1. Vortrag des Herrn Oberbergrants  
Prof. Dr. Berndt, über den National-  
ökonomien Vort. —  
2. Feuerwerk des Herrn Reic-  
tator's Vortrag.  
Die ordentlichen und außerordentlichen  
Vereinsmitglieder werden zu zahlreichem  
Besuch eingeladen.  
Der Vorstand.

## Gesangverein „Gemischter Chor“, Giebichenstein.

### Concert

zum Besten einer Weihnachtsbescherung für hiesige Konfirmanden.  
Montag, den 3. Dezember, Abends 8 Uhr  
in der Saalsschlossbrauerei  
unter freundlicher Mitwirkung  
der Opernsängerin Fräulein **Thea,** Halle a. S.,  
des Konzertmeisters (Violon) **Herrn E. Koch,** Halle a. S.  
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **A. Reichardt,**  
Burgstr. Nr. 50 und Herrn Kaufmann **Boyer,** Reistr. Nr. 36. [5838]  
Der Vorstand.

### National-Theater.

Geisstrasse 42.  
Donnerstag, den 29. November 1894  
Gastspiel des oberbair. Ensembles  
D. Münchner: [5824]  
**Almenrausch** und **Edelweiss,**  
Volksstück mit Gesang und Tanz  
in 4 Akten von Louis Ettyl.  
Anfang 8 Uhr.  
Freitag, den 30. November 1894:  
**Der Protzenbauer,**  
Gebirgsstück mit Gesang in 4 Akten von  
Herrn Wittus.  
Alles Nähere durch die Kafate.  
Ein Wintermantel (Nad), fast neu,  
zu verkaufen [5665]  
**St. Brauhausstraße 1.**

### Halte empfohlen:

**Brennapparate, Brennstifte,**  
**ff. Oel- u. Aquarellfarben,**  
**Pinsel, Malleinen, Gobelinstoffe.**  
Sämtliche Gegenstände zum Bemalen,  
Brennen, Schneiden.  
**Vouga-, Klein- u. and. Vorlagen**  
in grüster Auswahl zu billigen, soliden  
Preisen. Verleihen von Vorlagen und  
Brennapparaten; Kataloge nach auswärts  
auf Wunsch. [4745]  
**Johanne Nietzschmann,**  
Breitestr. 19.  
Fernsprecher werden schnell u. billig  
ausgegeben **Alter Markt 32 III. r.**



# Wir haben

zum 1. Januar kein  
wollendes Sofa gefunden  
und bringen daher unter  
gesamtem Waarenlager  
in  
Glas-, Porzellan-  
und  
Erzeugnissen zum

# Ausverkauf G. Apel Nachf.

zu enorm  
billigen Preisen. Leipzigerstraße 5,  
gegenüber von Bruno Freytag.

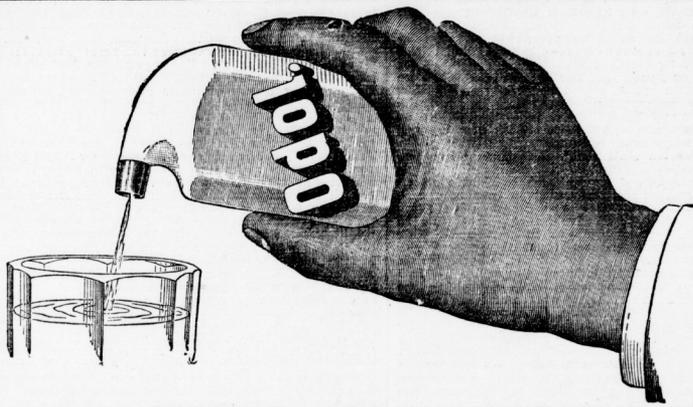
## Die Haupt- und Schlussziehung der Weimar-Lotterie

5000 Gewinnen i. W. v. 150 000 Mk. (Hauptgewinn W. 50 000 Mk.)

findet vom 8.-12. Dezember d. J. statt.

Loose für 1 Mk. 23 Loose für 10 Mk. sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen und durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Ceraar empfiehlt Kleiderstoffe als Specialität Frau Marie Köbel, Alter Markt 25, I.



Die jetzt allgemein übliche Methode, Mund und Zähne nur mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta zu reinigen, ist total eine verfehlte. Das heißt verfehlt, wenn man beobachtet, seine Zähne gesund zu erhalten. Und das, meinen wir, ist doch der Zweck der ganzen Zahnpflege. Wer seine Zähne gesund erhalten will, muß sich unbedingt daran gewöhnen, Mund und Zähne mittelst einer antiseptischen Flüssigkeit zu reinigen. Die Zahneinigung mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta kann nie und nimmer die Zähne vor Verderben schützen. Aus dem einfachen Grunde nicht, weil gerade diejenigen Stellen, die am ehesten anfallen, wie Rückseiten der Backzähne, Zahnspalten, Zahnfüllen u. s. w. bei der Zahneinigung mittelst Pulver oder Pasta unerschützt bleiben. Es faulst es also ruhig weiter. Eine Flüssigkeit dagegen kann überall hindringen, und wenn sie wirklich antiseptisch wirkt, vernichtet sie alle zahnschädigenden Stoffe. Ein wirklich antiseptisch wirkendes, d. h. die zahnschädigenden Stoffe und Pilze sicher und durchaus vernichtendes Zahnantiseptikum ist das neue Odol. Die unbedingt sichere Methode (Freitrennen von Fruchtsäure und Gährung) des Mundes und der Zähne ergibt sich beim Gebrauch des Odols vornehmlich durch die merkwürdige Eigenschaft des Odols, daß es sich in die Zahnhöhlen, Zahnhinterhöhlen und in die hohen Zähne einfügt, hier gewissermaßen einen antiseptischen Voratz zurückläßt, welcher noch Stundenlang fortwirkt. Die Zähne werden durch regelmäßige Odol-Reinigungen vor Sonnenstrahlen sicher geschützt, faulende Zähne vor weiterem Verfall bewahrt. Odol muß deshalb ohne jeden Zweifel als das beste aller bekannten Zahn- und Mundreinigungsmittel angesehen werden. Der Preis des Odols (1/2 Original-Flasche Mk. 1.50) ist ein mäßiger, wenn man bedenkt, daß eine Flasche mehrere Monate ausreicht. Man erhält das Odol in allen Geschäften der Provinz. Nur nach Orten, wo keines zu haben, sendet das Dresdener Chemische Laboratorium Linzinger in Dresden direkt franko eine Flasche für Mk. 2.—, 3 Flaschen für Mk. 5.— (Vorher-Einsendung oder Nachnahme.)

Die jetzt allgemein übliche Methode, Mund und Zähne nur mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta zu reinigen, ist total eine verfehlte. Das heißt verfehlt, wenn man beobachtet, seine Zähne gesund zu erhalten. Und das, meinen wir, ist doch der Zweck der ganzen Zahnpflege. Wer seine Zähne gesund erhalten will, muß sich unbedingt daran gewöhnen, Mund und Zähne mittelst einer antiseptischen Flüssigkeit zu reinigen. Die Zahneinigung mittelst Zahnpulver oder Zahnpasta kann nie und nimmer die Zähne vor Verderben schützen. Aus dem einfachen Grunde nicht, weil gerade diejenigen Stellen, die am ehesten anfallen, wie Rückseiten der Backzähne, Zahnspalten, Zahnfüllen u. s. w. bei der Zahneinigung mittelst Pulver oder Pasta unerschützt bleiben. Es faulst es also ruhig weiter. Eine Flüssigkeit dagegen kann überall hindringen, und wenn sie wirklich antiseptisch wirkt, vernichtet sie alle zahnschädigenden Stoffe. Ein wirklich antiseptisch wirkendes, d. h. die zahnschädigenden Stoffe und Pilze sicher und durchaus vernichtendes Zahnantiseptikum ist das neue Odol. Die unbedingt sichere Methode (Freitrennen von Fruchtsäure und Gährung) des Mundes und der Zähne ergibt sich beim Gebrauch des Odols vornehmlich durch die merkwürdige Eigenschaft des Odols, daß es sich in die Zahnhöhlen, Zahnhinterhöhlen und in die hohen Zähne einfügt, hier gewissermaßen einen antiseptischen Voratz zurückläßt, welcher noch Stundenlang fortwirkt. Die Zähne werden durch regelmäßige Odol-Reinigungen vor Sonnenstrahlen sicher geschützt, faulende Zähne vor weiterem Verfall bewahrt. Odol muß deshalb ohne jeden Zweifel als das beste aller bekannten Zahn- und Mundreinigungsmittel angesehen werden. Der Preis des Odols (1/2 Original-Flasche Mk. 1.50) ist ein mäßiger, wenn man bedenkt, daß eine Flasche mehrere Monate ausreicht. Man erhält das Odol in allen Geschäften der Provinz. Nur nach Orten, wo keines zu haben, sendet das Dresdener Chemische Laboratorium Linzinger in Dresden direkt franko eine Flasche für Mk. 2.—, 3 Flaschen für Mk. 5.— (Vorher-Einsendung oder Nachnahme.)

## An der B. Döll, Pianomagazin An der Universität.

Instrumenten-, Saiten- und Musikalien-Handlung.  
Meiner verehrten Kundenschaft und werthen Gönnern zur gefl. Nachricht, daß ich neben meinem Pianomagazin in neu zugewiesenen Räumen eine Musikinstrumenten-, Saiten- und Musikalienhandlung errichtet. Ich empfehle Violinen 1/2, 3/4 und 4/4 Größe, Violas, Violen, Violoncellen, Sitarren, Accordionisten, 5 verschiedene Sorten, Mund- u. Ziehharmonikas, Kinderinstrumente, Spielböden, Saiten für sämtliche Streichinstrumente und Zithern. Musikalien: Stets die neuesten Erscheinungen. Ich werde bestrebt sein, nur beste Fabrikate zu führen und die Preise möglichst stellen. Zudem ich meiner verehrten Kundenschaft für das bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen herzlich danke, bitte ich auch mein neues Unternehmen zu unterstützen und zeichne  
B. Döll, An der Universität 1.

## Richard Schrödel

Große Ulrichstraße 50 [5832]

empfeht  
Weimarloose 1 Mt. Porto und Liste 30 Pfg. Ziehung den 8. Dezember. Hauptgewinn 50 000 Mk.  
Schneidemüller 3 Mt. Porto und Liste 30 Pfg. Ziehung den 14. Dez. Hauptgewinn 100 000 Mk.

## I. Volks-Unterhaltungs-Abend

Sonntag, den 2. Dez. er., Abends 8 Uhr (pünktlich) im großen Saal des „Prinz Carl“.

Vortrag von Herrn Dr. Hermann Pachnicke-Berlin.  
Gesangsvorträge vom Wandervogel-Verein. — Lebende Bilder. — Musikalische Aufführungen.

### Volksbildungs-Verein.

Programm zu 10 Pfg., welche zum Eintritt berechtigen, sind zu haben bei den Herren: Steinbrecher & Zacher, Markt; Paul Grimm, Kleinböschung; Paul Seidel, Gr. Ulrichstr. 36; F. Schuler, Geilstr. 59; H. Hoffmann, Große Steinstr. 38; F. Wegner, Leisegr. 16; H. Jacoby, Drenthausstr. 7; Max Stone, Mühlentag; F. Stempel, Ecke Königs- und Herbergstr.; H. Liebau, Ecke Mühlentagstr. u. Neue Promenade. [5835]

Eintritt 7 Uhr. Die Saalplätze werden um 8 Uhr gefüllt.

## Steffbrief.

Der Handelsmann (Kleider) Christian Maerrens, zuletzt in Ballenstedt wohnhaft gewesen, geboren am 26. Februar 1844 zu Ballenstedt, verheiratet mit Luise geborenen Klum, welcher wegen Diebstahls mit zwölf Wochen Gefängnis bestraft, ist fluchtverwehrt. Es wird gebeten, denfalls zu verhaften, in des nächtigen Gerichtsgefängnis abzuliefern und davon zu den Staatsf. D. 20/94 nach hier Nachricht zu geben. [5764]

Ernstleben, den 26. November 1894.  
Königliches Amtsgericht.

## An- u. Verkäufe.

### Ein Buffet

aus Nussbaumholz, gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten bis 10. Dez. unter Z. 5767 an d. Exp. d. Bl. erbeten. [5767]

### Speisemöbren (Garotte u. Montess) und gefunden Ausfluß daraus als Futtermöbren

(Legere bei Hohen von 40 Ctr. u. mehr um Pr. v. M. 1,00 p. 50 kg frei Halle vor's Haus) liefert **Domaine Schlobach** bei Röhlitz. [5823]

### Ein wohlgehaltenes Stelett

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z. 5765 an die Exp. d. Zeitung. [5765]

### ff. Feiselöl und Bienen, in Körben und einzeln, empfiehlt

Wittelschlag 4. [5822]

### Eine Dampfdruckmaschine

zu 14 Hefen Arbeit sucht sofort Kittergut Herrgehler bei Köfen a. S. (Getr. Herrsch., Heberg., Frads., Röh., maßf. Faust A. Hoffmann, Rulischg. 3.)

## Täglich frische Ia. fette Holl. Austern,

Astrachan-Caviar, hellgrau u. mild gesalzen, Helgoländer Hummer, lebend u. gekocht, feinste Fasanen, Rehrücken, Keulen und Blätter, Franz- und Brüsseler Poularden, Ung. Puter und Capanen, Prachtv. Vierländer Gänse, Pfd. 65 Pfg., Steyr. Poulets, Vierländer Enten und Hähnchen, frische France, frische Trüffel, Engl. Sellery, frische Ananas, Galantine von Gänseleber, Geflügel und Kalbfleisch, Nordstella, Kalbs- und Zungenroulade, gef. Schweinskopf, Ital. Fleischkäse, gekochten Prager Delik.-Schinken, Zunge, Hamburger Rauchfleisch, Braunschweiger, Quedlinburger und Berliner Leberwurst, sämtliche andere feinste Tafelaufschnitte in Ia. Qualität, diverse Sorten F. Tafelkäse, Pampernickel, Salzbrötchen und -Stengel, Bismarck-Biscuits. [5818]

## Gebr. Zorn, Grossherzogl. Sachs. Hoflieferanten.

### Bürsten- und Kamm-Manufactur

Elegante Muster! C. F. Maenecke, Civil-Engländer, 37 Gr. Klausstraße 37, am Markt. [5820]

## Cölnher Speculatus, Aachner Kräuter-Printen,

feinstes Confect, empfiehlt E. Körber, Albrechtstraße 16. [5821]

## Veirath.

Gutsbesitzer, Anfg. d. 30. statf. Erscheinung, Anfg. d. Gutes p. c. 400 Morgen, schauderf., Med.-Offizier, wünscht sich mit i. geb. verm. Dame, am liebsten aus mittl. Standes, in ff. St. od. vom Lande hämmend, zu verheirathen. Ermügendste Offerten unt. Z. 5772 bis 3. Dez. a. d. Exp. d. Ztg. erbeten. [5772]

## RUDOLF MOSSE

Brüderstr. HALLE A. S. Anzeigen-Annahme  
Lalle Zeitungen d. In- u. Auslandes Ununterbrochen geöffnet von 8-7 Uhr. Telefon 151.

## Gute Agenturen

oder Uebernahme einer Filiale in ein Kaufmann, der sein Fabrikations-Geschäft an gegeben hat. Off. A. 2. 1119 bei Rudolf Mosse, Halle a. S. [5819]

Rür eine grösere Albenwirtschaft wird 1 Verheiratheter [5822]

## Hofmeister

und 2 verheirathete Anstcher gesucht. Schriftl. Off. unt. Z. D. b. 43803 befördert Rud. Mosse, Halle a. S. [5822]

## Volontair-Verwalter.

Ein gebildeter, mit guten Zeugnissen versehener junger Mann aus guter Familie kann sofort in Stellung treten auf einer Wirtschaft von 600 Morgen mit Nebenbau. Guter Lebenswandel ist Bedingung. Gef. Offerte unter Z. 5719 an die Expedition der Zeitung. [5719]

Auf einem größeren Kammergute bei Weimar mit Nebenbau und intensiven Betriebe wird unter dieser Leitung des Prinzipals per 1. Januar oder 1. März 1895 ein thätiger und gutgezoener junger Mann als Oetonomie-Verling gesucht. Kostgeld nach Uebereinstimmung. Offerten bitte unter Z. 5824 in der Exped. d. Ztg. niederzuliegen.

Guthe Vertretungen irgend welcher Branche, Handelsreise besorgend. Off. u. N. bei Paul Kleinmünd, Ann.-Exp. Albrechtstr. [5820]

Junger Mann, 22 J. alt, sucht Stellung als Comptoir- oder Kassen-Bote. Zu erf. bei H. Schaal, Grafenweg 6. [5468]

Kandwirtschaftslehre und Kochmamiells finden Stellung durch Frau Anna Fleckinger, Kl. Ulrichstraße 8.

## Dank.

Gott suchte vor Kurzem die Gemeinde Ködren durch eine schwere Krankheit heim, welche in so furchtbaren Maße wüthete, daß in vielen Häusern die ganze Familie im Krankenbette zubringen mußte. Man rief um Hilfe, und dem herbeieilenden Herrn Dr. med. Hermann zu Weisbach gelang es, die Krankheit nicht nur auf ihren Kopf zu beschränken, sondern auch alle wieder gesund zu machen, ohne daß ein einziger Todesfall eingetreten wäre. Unzähligen füllten sich deshalb umarmt, Herrn Dr. med. Hermann für seine aufopfernde Liebe, sowie den geehrten Herrschaften, welche dem Kranken ihre Unterstützung zu Theil werden ließen, ihren tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen. Möge Gott diesen Wohlthätern der Menschheit auch ferner ein reiches Vergeltung sein! Die Feingebungen zu Ködren.



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Zur Frage der Getreidefütterung.

In der Nr. 45 der Mittheilungen suchten wir den Beweis zu liefern, daß selbst bei den gegenwärtig herrschenden, so trostlos niedrigen Getreidepreisen eine stärkere Heranziehung von marktfähigem Getreide für die Fütterung der Nutzviehhaltung uns theurer zu stehen kommt, als ein Zukauf von käuflichen Kraftfuttermitteln. Entgegen unserer Beweisführung aber findet man häufig in den Kreisen der praktischen Landwirthe die Meinung vertreten, daß das Umgekehrte richtig sei, daß die Getreidefütterung billiger sei und auch besser wirke. Da nun derartige Mittheilungen aus der Praxis oft auch in den landwirthschaftlichen Fachblättern Aufnahme finden, leider meist ohne einen erläuternden, kritischen Zusatz, und deshalb nur geeignet sind zu verwirren, statt aufzuklären, möchten wir heute an der Hand einer solchen Notiz aus der „Allwirthschaftlichen Zeitung“ (der früheren Thierzucht) nochmals auf diese Frage zu sprechen kommen. Der keine Artikel trägt die verlockende Ueberschrift: „Füttert Roggenichrot!“ und führt Folgendes aus:

„Im vorigen Jahre garantierte ich meinem Kettviehkäufer — Fleischer — meinen Mastochsen 10 Pfund Kraftfutter pro Haupt und Tag zu geben.

Er hat mich darauf, ich möchte das Futter — bestehend aus etwa 1 Pfund Rapskuchen, 4 1/2 Roggenkleie und 4 1/2 Pfund bestem deutschen Baumwollensaatmehl — dahin ändern, daß ich anstatt Baumwollensaatmehl Roggenichrot geben solle.

Da ja Roggenichrot das billigere war und ist, so that ich es, aber nur bei der Hälfte der Mastochsen, bei den andern ließ ich das bisherige Futter unverändert.

Die regelmäßigen Wägungen ergaben eine Mehrzunahme bei den mit Roggenichrot gefütterten Thieren von 1/3 Pfd. pro Haupt und Tag.

Vielleicht machen andere Herren auch Versuche!“

Hierzu ist nun zunächst zu sagen, daß der betreffende Herr vor allen Dingen es unterlassen hat, uns die ganze Nation seiner Mastochsen vorzuführen und uns Aufschluß darüber zu geben, für welches Lebendgewicht die Kraftfutterbeigabe bestimmt ist. Erst danach würde es ja möglich sein, in eine ganz genaue Prüfung seiner Maßnahme einzutreten. Denn wir dürfen doch nie vergessen, daß das gereichte Kraftfutter nur eine Ergänzung derjenigen Futterstoffe sein soll, die uns aus unserem eigenen Wirtschaftsbetriebe zur Verfügung stehen. Nach deren Gehalt an verdaulichen thierischen Nährstoffen richten wir uns bei den Erwägungen für den Zukauf von außen her. Es vermag uns also jene nach zwei Richtungen hin unzureichende Mittheilung über die Mastfütterung gar keinen Anhalt zu bieten für etwaige eigene Versuche. Vor solchen, bei denen einfach ein sehr proteinreiches Kraftfuttermittel durch ein relativ proteinnarmes, Baumwollensaatmehl durch Roggenichrot, ersetzt wird, möchten wir unsere Berufsgenossen geradezu eindringlich warnen. Daß dies unmöglich, ohne die Produktion erheblich zu schädigen, ist ja eigentlich völlig selbstverständlich, muß ja jedem Landwirth ohne Weiteres einleuchten. —

Woher aber der Erfolg, den jener bei der Roggenfütterung gehabt hat? — Die Erklärung liegt sehr nahe.

Indem Baumwollensaatmehl ersetzt wurde durch Roggenichrot, wurde erreicht eine Herabsetzung des Proteingehalts der Nation und gleichzeitig eine Vermehrung der Respirationsstoffe. In welchem Maße dies geschehen, zeigen nebenstehende Rechnungen:

Aus jenen Zusammenstellungen geht schon hervor, daß der günstigere Erfolg der Roggenichrotfütterung nur zurückgeführt werden kann auf einen Fehler in der Zusammensetzung der Nation. Denn wie sollte sonst eine Mindergabe von fast 1,3 Pfd. der hauptsächlich plastisch wirkenden Eiweißstoffe, der Stoffe, aus denen einzig und allein ein Fleischansatz erzielt werden kann, ein Mehr davon erreichen lassen. Dieser Fehler scheint auch leicht zu erkennen zu

sein, wenn man mit dem Gehalt an Proteinen den an stickstofffreien Stoffen vergleicht. Während in der erstangeführten Nation, soweit die Kraftfutterstoffe in Frage kommen, das Verhältniß derselben zu den wirksamen Eiweißkörpern ein bedeutend enges ist (ca. 1:2,2), ist es in der letzteren fast 1:6, und daraus dürfen wir sicher den Schluß ziehen, daß die ganze Nation, d. h. das gereichte Raub- und Hackfutter nebst dem Kraftfutter durch die Zugabe des Baumwollensaatmehls eine zu proteinreiche geworden war, denn wir wissen aus den Versuchen von Voit und Pettenkofer am Fleischfresser, deren Resultate aber durch Henneberg und Stohmann auch für den Wiederkäuer bestätigt worden sind, daß mit einer einseitigen Vermehrung der stickstoffhaltigen Nährstoffe, wie sie zweifelsohne in dem angezogenen Falle stattfand, stets eine Zunahme zwar auch des Eiweißansatzes aber auch des Eiweißumsatzes, d. h. also der Zerstörung von Eiweiß, erfolgt, die in der Weise mit einander parallel laufen, daß der Umsatz unter allen Umständen **überwiegend**, der Ansaß dagegen nur um einen verhältnißmäßig geringen Betrag gesteigert wird, so daß also das Gesetz bei der Fleischproduktion gilt: Die Proteinzufuhr beherrscht den Umsatz, nicht aber den Ansaß.

Es enthalten:

		Proteininhaltung	Wirksame Eiweißkörper	Verdauliches Fett	Wirksame Respirationsstoffe
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
1	Pfund Rapskuchenmehl . . .	0,885	0,228	0,082	0,275
4 1/2	„ Roggenkleie . . . . .	3,915	0,428	0,060	2,178
4 1/2	„ Baumwollensaatmehl . . .	4,050	1,620	0,571	0,670
	Summa:	8,850	2,276	0,713	3,123

Dagegen:

1	Pfund Rapskuchenmehl . . .	0,885	0,228	0,082	0,273
4 1/2	„ Roggenkleie . . . . .	3,915	0,428	0,060	2,178
4 1/2	„ Roggenichrot . . . . .	3,897	0,329	0,063	2,911
	Summa:	8,697	0,985	0,205	5,364

Daraus hat die Praxis zu entnehmen, daß, da die Proteinstoffe die theuersten und werthvollsten Nährstoffe sind, die wir gemeinhin 6 mal so hoch bewerten, als die Respirationsstoffe, eine über die angemessene Grenze (3 Pfd. verdauliches wirkliches Protein pro 1000 Pfd. Lebgew.) gesteigerte Zufuhr davon nicht nur nicht voll zur Ausnutzung gelangt, sondern sogar noch die Eiweißzerstörung fördert, die Gefahr der Verwischung also eine große, nach zwei Richtungen hin liegende ist — man müßte denn darin eine Entschädigung dafür erblicken wollen, daß ja der nicht ausgenutzte und der durch die Zerstörung organisierten Eiweißes freierwerdende Stickstoff durch die Exkremente dem Dünger zu gute kommt.

Zur Vermehrung des Fleischansatzes und gleichzeitig zur Verminderung des Fleischverlustes müssen wir dem Futter neben den Eiweißstoffen auch Nfr. zufügen, d. h. wir dürfen nicht einseitig in der Mastration die Proteinstoffe vermehren, Hand in Hand damit muß gehen eine Vermehrung auch der Respirationsstoffe so daß für die Rindviehmast die ganze Nation ein nicht enges Nährstoffverhältniß als 1:5,5—1:5 in der Hauptmastperiode annimmt, daß ja gegen Ende der Mast auf 1:6—1:6,5 durch

Zugabe von Getreidefchrot zu erweitern ist. Entsprechend diesen Gegebenen hat nun unser Gewährsmann den Fehler seiner erican Nation gebessert durch die Roggenfchrotfütterung, so daß also für diesen Fall der Erfaß eine Verbesserung, eine Berichtigung war, so daß auch ein günstigerer Erfolg erzielt werden konnte, sogar auch für einige Pfennige billiger; der gleiche Erfolg und zwar noch bedeutend billiger wäre aber sicher zu erreichen gewesen, wenn die Ergänzung der ganzen Ration durch Kraftfuttermittel eine derartige gewesen wäre, daß die darin gereichten Nährstoffmengen sich in den angemessenen Grenzen (3 Pfd. verdaul. wirkliches Brotem, 0,5-1,2 Pfd. verd. Fett und 12-14 Pfd. wirkl. Respirationsstoffe) und im entsprechenden Verhältnis (1:5 bis 1:6) hielten, und daß dann stets die Ergänzung durch die käuf-

lichen Kraftfuttermittel billiger ist, als durch marktfähigen Roggen, das glauben wir bereits in dem früheren Artikel nachgewiesen zu haben. Selbstverständlich kann das auch nur Geltung haben, wenn alle Maßnahmen richtig erwoogen sind, die Ration eine entsprechende Zusammensetzung hat. Wird gegen diese Vorbedingung einer rentablen Viehhaltung gefehlt, so darf es kein Wunder nehmen, wenn das Resultat ein gegen-theiliges ist. Darauf möchten wir aber heute noch besonders hingewiesen haben, daß alle derartigen Mittheilungen aus der Praxis über den günstigen Erfaß der Roggenfütterung, über ihre Billigkeit u. s. w. mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen sind, da bei diesen stets angenommen werden kann, daß die Ration eine falsche war, der daraus gezogene Schluß also ein Trugschluß.

### Erblindung der Pferde.

Es ist die Frage noch nicht öffentlich angeregt, schreibt das „Landw. Centralblatt f. d. Prov. Posen“, daher auch noch nicht beantwortet und erörtert worden, welchen Ursachen die häufige Erblindung von Pferden zuzuschreiben ist. Es ist doch eine auffällige Erscheinung, daß, während man beim Rindvieh und anderen Hausthieren selten Erblindungen konstatiert, höchstens bei Munden in Folge hohen Alters, dies beim Pferde sehr häufig vorkommt! Da nun jede Wirkung ihre Ursache hat, so muß man wohl auch logisch hier an eine solche denken. Häufig giebt man feuchten, finsternen Ställen die Schuld, obwohl es gewiß Pferde giebt, die stets in trodenen, lichten Ställen gehalten wurden und doch auf einem oder gar beiden Augen erblindeten. Ein blindes Pferd ist wenig werth, wenn es auch im schweren Zuge vielleicht seinen Zweck erfüllt; etwas anderes ist es aber mit dem faktischen Werthe desselben. Derjenige, in dessen Besitz das Pferd erit blind geworden ist, hat verloren, so gut, als wenn man Geld auf der Straße verliert.

Bei blinden Pferden, welche nur im leichten Zuge, das heißt zum Laufen verwendet werden, schaut es noch schlechter aus, besonders wenn das Pferd einpännig geht und vielleicht gar auf beiden Augen blind ist. Da bedarf es ganz besonderer Aufmerksamkeit des Rutschers in der Haltung der Zügel. Um nun auf das angeregte Thema, nämlich die Ursachen der Erblindung der Pferde zurückzukommen, glaube ich nicht fehlgutgehen, wenn ich die große Schuld der Erblindung den Scheulebern, den sogenannten „Blenden“ zuschreibe. Dies dürfte wohl auch dem Laien einleuchtend sein, obwohl ich damit keineswegs gesagt haben will, daß dies ausschließlich die Ursache sein müßte. Es giebt wohl Scheuleder, durch die das Auge des Pferdes momentan nicht leidet; das sind aber die neuen und wenig gebrauchten, welche so gut konstruirt sind, daß sie in geziemender Entfernung vom Auge des Pferdes absehen und die Sehkraft des Auges nicht beeinträchtigen; viele sind aber, und zumeist die alten, so reformt, daß sie bei fortwährendem Gebrauche die Sehkraft des Pferdes untergraben müssen; denn nicht nur, daß man Pferde nicht heraussehen können, sieht man wieder andere, welchen das Scheuleder flach am Auge anliegt und das Sehen behindert; auch sieht man wieder solche, welche während des Laufens des Pferdes

fortwährend um das Auge herumschlottern und daselbst attackiren.

Es dürfte daher wohl einleuchtend sein, daß solche Scheuleder nur nachtheilig auf das Auge des Pferdes einwirken müssen, und fragt man nach dem eigentlichen Zwecke der Scheuleder, so kann es wohl nur der sein, das Scheuwerden der Pferde zu verhüten. Würde man aber das Pferd von Jugend auf daran gewöhnen, ohne Scheuleder zu gehen, so würde es ohne dieselben vielleicht seltener scheu werden oder erschrecken, als mit dem Scheuleder, das dem Pferde nur die Aussicht geradeaus gestattet und zwar manchmal, wie bereits erwähnt, sehr pännlich; denn durch die plötzliche Wendung des Kopfes nach seitwärts kann ein Pferd über einen ungewohnten Gegenstand viel eher erschrecken und scheu werden, als wenn es von Jugend auf daran gewöhnt ist, mit freiem Auge jeden Gegenstand schon von weitem wahrnehmen zu können. Jedenfalls wird das Auge des Pferdes mehr geschützt, wenn es freie Aussicht hat, als wenn es in schlecht konstruirte Scheuleder gezwängt wird! Würde man z. B. einem Ochsen, der das ganze Jahr im Zuge geht, alte, verbogene, außer Form gefommene Scheuleder aufzwingen, dann dürfte wohl nach Jahren ebenfalls die Erblindung desselben die Folge sein, und bis heute hat man noch wenig von blinden Ochsen gehört, wenn dieselben auch nicht so lange im Zuge verwendet werden als das Pferd. Warum sind aber ferner nur die Zugpferde allein zum Tragen der Scheuleder verurtheilt und nicht auch die Reitpferde?

Schon dieser Umstand fordert zum Nachdenken auf. Man bezeichnet heute vieles, was vor langen Jahren üblich war, als Pöpp, warum könnte man nicht auch mit den Scheulebern aufräumen? In erster Linie müßte damit bei jungen Pferden der Anfang gemacht werden, indem man dieselben ohne Scheuleder einfährt. Oder ist es nicht etwa Ironie, daß man selbst blinde Pferde mit Scheulebern antrifft? Bei diesen haben die Scheuleder wenigstens den Zweck, daß man die erloschenden Augen des armen Thieres nicht sieht; freilich verrathen sich diese durch Vortrecken des Kopfes.

Wir haben schon seit Jahren gegen diese große und noch dazu so ganz unnütze, ja verderbliche Sitte der Scheuleder gesprochen, und wo man sie entfernte, hat man die allerbesten Erfahrungen gemacht. Darum fort mit den Scheulebern!

### Wie lange bleibt die Kartoffelknolle keimfähig?

Ueber diese Frage veröffentlicht Dr. Müller-Rochitz in der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift“ das Ergebniß interessanter Versuche, die wir im Nachstehenden unsern Lesern bringen wollen.

Wie bereits in Nr. 7 des Jahrganges 1893 der genannten Zeitschrift zur Mittheilung gelangte, wurden zur Beantwortung dieser Frage im März 1891 kleine Mengen verschiedener Kartoffelsorten (Magnum bonum, Reichsfürst, Champion), die im vorausgehenden Herbst geerntet waren, in einen Brauereikeller gebracht, in welchem die Temperatur mittelst des Ammoniak-Eisverfahrens ziemlich gleichmäßig auf 3 Grad erhalten werden konnte. Zur Aufnahme der Proben diente ein mit einem Drahtnetz umgebenes verschließbares eisernes Gestell, dessen unterer Raum einen mit Sand gefüllten, oben offenen Zinkkasten enthielt. Ein Theil der Kartoffeln wurde im Sand, ein anderer oberhalb des Sandes an der Luft aufbewahrt.

Am 14. April 1892, also etwa ein Jahr später, ergab sich, daß die Knollen mit Ausnahme einer Champion-Kartoffel

jämmtlich gut gehalten hatten; besonders zeigten diejenigen, welche im Sande gelegen hatten, ein vollständig frisches Aussehen. Eine Keimung oder Schrumpfung war nicht im Mindesten eingetreten, und eine beachtenswerthe Veränderung im Gewicht konnte nicht festgestellt werden. Ein kleiner Theil der Kartoffeln wurde gekocht, wobei „Magnum bonum“ einen auffallend süßen Geschmack zeigte; ein anderer Theil gelangte zum Auslegen, das theilweise im Garten, theilweise im Acker geschah. In der Folge ergab sich nun, daß die Keimfähigkeit der Knollen noch nicht erloschen, daß dieselbe aber erheblich abgemindert war, insofern das Aufgehen etwa einen Monat später erfolgte, als bei dem gleichzeitig ausgelagerten, in gewöhnlicher Weise aufbewahrten Saatgut, und daß nur dünne Keime sich entwickelten, so etwa wie sie entstehen, wenn bloße Augen von Knollen zur Saat verwendet werden. Darum mußten auf dem Acker, wo solche älteren Saatknollen zwischen die übrigen gelegt wurden, jene durch die gewöhnliche Bearbeitung der Dämme in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden, während im Garten daraus schließlich wohl entwickelte

Pflanzen erhalten wurden, die bei rechtzeitigem Behäufelung Stöcke von gewöhnlichem Umfange gaben und bei der Ernte am 4. Oktober 1892 guten Anjaß von Knollen zeigten. Diefelben bekamen indeß einen verhältnismäßig niedrigen Stärkegehalt, jedenfalls in Folge der anfangs sehr verzögerten Entwicklung.

Am 5. April 1893 wurde schließlich noch der im Brauereifelder zurückgelassene Rest von Kartoffeln herausgenommen, wobei sich herausstellte, daß nur eine geringe Anzahl von Knollen noch gut erhalten war, wohingegen der größere Theil entweder vollständig in Fäulniß übergegangen war oder runde faule Flecke zeigte, die vermuthlich von solchen Stellen ihren Ausgang nahmen, wo die Knollen bei der Ernte oder auf dem Transport gestoßen

oder gedrückt worden waren. Die unverändert gebliebenen, nunmehr 2 $\frac{1}{2}$  Jahre alten Knollen von „Magnum bonum“ und „Reichskanzler“ wurden entweder im Zimmer aufbewahrt oder im Garten in den Boden gebracht, verfaulten jedoch nach einigen Wochen, ohne eine Reimung zum Keimen gezeigt zu haben.

Es scheint sich somit die Keimkraft der Kartoffelknolle in dem Maße abzumindern, wie dieselbe dem Zeitpunkte des Zerfallens sich nähert, und dieser tritt ziemlich zeitig ein — bei der beschriebenen Art der Veruchsanstellung schon nach 2—3 Jahren, was bei dem hohen Wassergehalt des Veruchgegenstandes nicht befremden kann.

### Landwirth! bekämpft den kleinen Frostspanner!

Der kleine Frostspanner (*Cheimatobia brumata* L.), auch Blütenwickler, Winterspanner, Reifmotte u. s. w. genannt, ist eine den Obstbau sehr stark schädigende kleine (etwa 2,5 cm), anfangs hellgraue, später weiß-grünliche Raupeart, die vom zeitigsten Frühjahr an bis Ende Mai ihr großes Zerstörungswerk betreibt, indem Blätter und Blüten dieselben oft gerade durch ihr massenhaftes Auftreten gefährlichen Thierchen zum Opfer fallen, oder indem bereits die Blütenknospen vollständig durch dieselben ausgenagt, und so die Aussichten auf eine Ernte gänzlich zerstört werden. Vom Juni an bis Oktober ruht der kleine Frostspanner verpuppt in der Erde unter den Obstbäumen, hierauf entwickelt er sich zu kleinen etwa 10 mm langen Schmetterlingen, von denen die Weibchen nur kurze Flügelläppchen besitzen und daher nicht zu fliegen vermögen. Diese Weibchen haben nun das Bestreben, ihre Eier (200—300 Stück) an die Fruchtzwigge der Bäume, nahe den künftigen Blüten und Blattknospen abzulegen und müssen zu diesem Zweck, weil sie ohne Flugvermögen sind, an den Baumstämmen hinaufkriechen. Hierin ist nun die Handhabe gegeben, diese sehr gefährliche Raupeart wirksam zu bekämpfen und zwar indem wir die Weibchen auf dieser ihrer nothwendigen Wanderung wie folgt abfangen: Wir legen einen festen Papierstreifen, am besten in Brusthöhe, rings um den Stamm unserer Obstbäume herum, bestreichen diesen Ring mit einer stark klebrigen Masse und — wollen nun die Weibchen die Baumkrone erreichen, so müssen sie diesen Ring passieren, bleiben in der Klebmasse stecken und gehen so, sammt der Nachzucht zu Grunde.

Nothwendig ist nun allerdings, daß betreffender Ring während der Flugzeit, also an schönen Tagen des Novembers und Decembers, auch von wirklich klebriger Beschaffenheit ist; es wird deshalb ein wiederholtes Bestreichen mit Klebmasse sich nothwendig machen. Zum Bestreichen der Papierringe eignet sich jede lange klebrige

bleibende Masse; so wurde früher meist Theer, neuerdings aber weil solcher länger wirksam bleibt, der sogenannte Brummatleim angewendet.

Letzterer ist jedoch ziemlich theuer und wollen wir deshalb hier noch einige Rezepte bekannt geben, die nach dem „Zürcher Bauer“ die Herstellung eines weit billigeren und doch gleich wirksamen Leimes jedem Laien ermöglichen sollen, d. i.:

1. 500 g weißes Harz oder Baumwachs, 400 g Stearinöl und 400 g Schweineschmalz werden auf gelindem Feuer, bei fleißigem Umrühren zusammengesmolzen, bis das Ganze dickflüssig ist, die Masse wird dann am besten mit einem Pinsel auf die Papierstreifen aufgetragen und die Kleberinge sind fertig.

2. 2,5 kg Rübol und  $\frac{1}{2}$  kg Schmalz werden bei gelindem Feuer bis auf  $\frac{1}{3}$  ihres Raumes eingekocht; zugleich wird  $\frac{1}{2}$  kg Terpentin und  $\frac{1}{2}$  kg Colophonium für sich zusammengesmolzen, beide Mischungen werden dann zusammengeossen und gründlich durchgerührt, auch so ist eine sehr gut wirkende Klebmasse zu erlangen.

Wohlan denn, schützen wir unsere Obstbäume vor Ungeziefer aller Art; entfernen wir alle lose Rinde der Stämme, indem wir sie mit einem nicht zu scharfen Instrument fest abtragen; verbrennen wir dieses Abgefrakte, um so die oft hinter lösen Rindenstücken abgelegten Eier aller möglichen Raupearten sicher zu vertilgen; bestreichen wir aber auch die Bäume nach diesem Nutzen mit Kaltmilch, um event. noch am Stamme haftende Brut zu verderben, und legen wir dann, last not least, die besprochenen Klebringe an, so haben wir für die Vertilgung der Obstschädlinge der jetzigen Jahreszeit Entsprechendes gethan, und sicher wird eine reichere Obsternte im kommenden Jahre uns unsere geringe Mühe vielfach lohnen. L.

### Ein Ersatz für den Hecht im Karpenteich.

Von Max von dem Borne.

Wenn die Karpfen älter als dreijährig sind, so muß ihre Vermehrung in den Abwachteichen verhindert werden, weil sonst der Teich überfist und das Wachstum der großen Karpfen in Frage gestellt wird. Das Mittel, welches von den Karpenteichwirthen von Alters her angewendet wird, um diesen Zweck zu erreichen, besteht darin, daß zu 10 großen laichfähigen Karpfen ein kleiner Hecht gesetzt wird, und die Wirkung ist so sicher, daß zu Wittingau in Böhmen seit Menschengedenken eine Vermehrung der Karpfen in den Abwachteichen nicht vorgekommen ist. Deshalb ist die Rolle, welche der Hecht in den Karpenteichen spielt, so wichtig, daß sie sprichwörtlich geworden ist.

Der Karpfenzüchter hat aber guten Grund, bei dem Gebrauch des Hechtes vorichtig zu sein. Denn der Hecht ist der gefährlichste Raubfisch des Süßwassers und übertrifft alle anderen Süßwasserfische an Schnellwüchsigkeit; wenn er in einen Brutstreckteich gelangt, so ist der Schaden unberechenbar und wirft oft alle Pläne des Teichwirthes über den Haufen. Es ist aber sehr schwer, den Hecht von Teichen fernzuhalten, die von Wasser gespeist werden, welches Hechtbrut enthält, weil diese so klein ist, daß sie durch kein Gitter fern gehalten werden kann. Das Hechtei ist ungefähr so groß wie ein Hirsekorn und der darin verborgene Fisch natürlich noch kleiner; wenn man einen eben ausgeküpften Hecht in ein Wasserglas setzt, so ist es schwer, ihn mit bloßen Augen zu sehen. Wie schnellwüchsig die Hechtbrut ist, habe ich zu wiederholten Malen an einem Brutstreckteich beobachtet, in welchen dieselbe durch einen Stiesrechen gelangte, und

worin sie öfters bis zum Herbst, also in 6 Monaten, eine Länge bis 48 cm und ein Gewicht von mehr als 2 Pfund erreichte. Da der Teich nicht mit Wasser gespeist werden kann, welches keine Hechtbrut enthält, so konnte ich ihn ferner nicht als Brutstreckteich benutzen.

In den Abwachteichen hat die Anwesenheit des Hechtes den Nachtheil, daß sie die Züchtung anderer werthvollerer Fischarten entweder erschwert oder unmöglich macht. Und doch kann der Teichwirth manche sehr werthvollen Fische züchten, ohne das Wachstum des Karpfens zu beeinträchtigen. Denn dieser sucht seine Nahrung am Grunde, indem er den Schlamm aufwühlt und die darin verborgenen Lebewesen frist. Deshalb ist das Wasser trübe, wenn es viele Karpfen enthält, und wenn ein Karpfenteich trocken gelegt wird, so ist der Grund dicht mit Löchern bedeckt, welche die Karpfen beim Freifressen gewühlt haben. Die übrigen Kleinthierfresser und Planktonfresser, die Grünweibfische und Raubfische, machen dem Karpfen wenig Konkurrenz, weil sie ihre Nahrung nicht in Schlamm am Grunde des Teiches suchen wie dieser. Deshalb würde der Teichwirth mit entschiedenem Vortheil in den Abwachteichen neben den Karpfen Zander, Maränen, Forellenbarsche, Schwarzbarsche, Sonnenfische, Regenbogenforellen und andere werthvolle Fische züchten können, wenn die Hechtgefahr nicht vorhanden wäre.

Es giebt jedoch ein Mittel, wodurch die Vermehrung der laichfähigen Karpfen in den Abwachteichen ganz sicher und in der allereinfachsten Weise verhindert wird. Das Rezept lautet:

### „Trennung der Geschlechter.“

Man besetze einen Abwachtstein nur mit männlichen oder nur mit weiblichen Karpfen, wenn dieselben älter als 3 Jahre, also fortpflanzungsfähig sind. — Es ist leicht, bei den Karpfen das Geschlecht schon im Herbst zu unterscheiden: der Bauch der Rogener ist im ganzen, namentlich im hinteren Theile, breiter und gerundeter, und die Geschlechtsöffnung, die hinter dem After sich befindet (von den Fischern festlamer Weise Nabel genannt), ist beim Rogener leicht geröthet und stark wulstig, während sie beim

Milchener eine eingezogene, enge Spalte bildet. Es ist um so merkwürdiger, daß die Karpfenteichwirthe bisher das so überaus einfache Mittel, die Vermehrung der Karpfen durch Trennung der Geschlechter zu verhindern, nicht angewendet haben, weil in der Landschaft La Dombes in Frankreich in den Teichen von Alters her die Karpfen, nach Geschlechtern getrennt, in die Abwachtsteine gesetzt werden, weil sie sich dann nicht vermehren, schneller wachsen, fleischiger und wohlgeschmeckender werden.

## Kleinere Mittheilungen.

**Geburtshilfe bei Kühen.** Namentlich in kleineren Wirtschaften genießen noch die alten Schäfer des Ortes den Vorzug, als Helfer in der Noth bei den Geburten von Kühen u. s. w. erscheinen zu müssen. Das Vertrauen, welches man allgemein auf sie setzt, muß natürlich gerechtfertigt werden, und sie halten es deshalb für ihre Pflicht, mit kunstgeübter Hand unter allen Umständen beim Geburtsakt einzugreifen. Besser wäre es wahrlich in den meisten Fällen, wenn sich dieser ohne fremde Beihilfe vollzöge. Haben wir es mit normalen Verhältnissen bei der Geburt zu thun, dann ist eine Beihilfe geradezu verwerflich. Ist die Kuh einigermaßen in gutem Futterzustande, ist das Beden weit genug und hat das junge Kalb eine normale Lage, d. h. liegen die Vorderfüße nach vorn und auf ihnen der Kopf, so besigt sie meist selbst so viel Kraft, dieses durch die Wehen auszustößen. Man hat nur für eine gute Streu und die nötige Ruhe im Stalle zu sorgen, sowie dafür, daß der Ort vor Kälte und Zugluft geschützt ist. Falch ist es ferner, die Wäse zu sprengen, damit das Fruchtwasser abfließen kann, da hierdurch eine ungenügende Erweiterung der Fruchthohe eintreten kann. Die Möglichkeit, daß bei einiger Verärgereung das Kalb in demselben erstickt, ist ausgeschlossen, da das Kalb bis dahin noch kein selbständiges Leben hat, sondern noch durch den Nabelstrang von der Mutter ernährt wird. Sehr oft geschieht es, daß schon Hüfe geboten wird, wenn sich die Hüfe kaum mit den Händen erfassen lassen, indem an Stricken, die an jene geschlungen werden, so lange gezogen wird, bis das Kalb unter großen Schmerzen der Kuh zu Tage gefördert ist. Abgesehen davon, daß hierbei eine zu rasche Erweiterung des Beckens sowie Verlegungen der Scheide eintreten können, führt dieser Ueberreifer dazu, daß leicht Abbiegungen des Kopfes und dadurch erschwerende Umstände eintreten. Geht die Geburt zu langsam von statten, dann ist eine sachgemäße Unterstützung wohl am Platze. Sind die Hüfe gut sichtbar, werden die Stricke um die Fesseln so gelegt, daß sie nicht einschneiden können, und muß der Zug langsam und stetig in der Richtung der Beckenachse im Verein mit den Wehen ausgeführt werden. Hat das Kalb eine regelwidrige Lage, so ist es nötig, es durch Wenden mit eingeweihter Hand in eine solche zu bringen, daß die Geburt vor sich gehen kann. Doch wird es immer ratsam sein, bei solchen schwierigen Fällen einen Sachverständigen zu Rathe zu ziehen.

Bei dem Kalbe hat man nach der Geburt noch darauf zu achten, ob der Nabelstrang bereits zerrissen ist, was meist von selbst geschieht. Sonst braucht man denselben nur handbreit unter dem Nabel abzuschneiden. Ein Unterbinden ist nur dann nötig, wenn das Atmen des Kalbes noch mangelhaft stattfindet, da sonst wegen des noch unvollkommenen Kreislaufes des Blutes ein stärkerer Blutverlust durch die Nabelarterien eintreten kann.

Die Nachgeburt soll bei Wiederkäuern nach 4–6 Stunden durch die Wehen ausgehoben sein. Geschieht dies nicht, so muß mindestens nach 48 Stunden die künstliche Entfernung derselben vorgenommen werden, da sie sehr leicht dem Fäulnisprozeß anheimfällt und dann gefährliche Krankheiten hervorrufen kann; Abmagerung gehört dann zu den gewöhnlichen Erscheinungen.

Vor allem ist große Reinlichkeit geboten; die sofortige Entfernung der Nachgeburt und des Fruchtwassers ist selbstverständlich; ferner empfiehlt es sich, die Schambeile, Euter und beschmutzten Theile mit zweiprosentigem Karbolwasser abzuwaschen.

**Wuttervornichtung.** A. Grünfeld vom pharmakologischen Institut zu Dorpat stellte, wie der „Landwirth“ mittheilt, Versuche mit dem von Robert aus Mutterform dargestellten Kornutin und der Sphazelinäure bei Hähnen, Ferkeln und Schafen an. Bei fortgesetzter Verabreichung dieser Stoffe färbten sich der Kamm und die Bartlappen des Hahnes schwarz. Außer dem Kamm und den Bartlappen erkrankte zuweilen noch die Zungenzeme. Bald darauf trat Appetitlosigkeit auf. Die Thiere sahen wie narotisiert da, sie konnten gar nicht stehen und beim Versuche, zu gehen, fielen sie um. Darauf folgte Erbrechen, bisweilen auch Speichelfluß, und endlich trat der Tod ein. Bei Ferkeln fand Verfasser immer eine Verfärbung der Ohrmuscheln, die anfangs dunkelblau und nachher schwarz wurden. Die schwarz verfärbten Stellen trockneten ein, und beim Anschneiden floß nicht einmal ein Tropfen Blut. Die eingetrockneten Partien fielen oft von selbst ab. Bei Schafen konnte nur eine starke Abmagerung und eine Art Stumpfsein des Thieres erzeugt werden.

**Zehn Regeln für das Melken.** Neben der Fütterung, Pflege und Haaseigentümlichkeit des Rindviehes spielt für die Gewinnung der Milch die Art und Weise, wie gemolken wird, eine wesentliche Rolle. Die Hauptregeln für ein zweckmäßiges Melken sind folgende:

1. Das Melken soll möglichst schnell geschehen, die größere oder geringere Schnelligkeit hat einen bedeutenden Einfluß auf den Fettgehalt, wie auf die Menge der gewonnenen Milch.
2. Die Kuh soll rein ausgemolken werden; einmal weil die letztgemolkene Milch die fettreichste ist, zum andern, weil im Euter verbleibende Milchreste zu Entzündung des Euters Veranlassung geben, ja, das Versiechen der Milchdrüse zur Folge haben können.
3. Die Melkseiten sollen pünktlich eingehalten werden. Die Kühe werden sonst unruhig und lassen die Milch laufen.
4. Man melke die Kühe übers Kreuz, das heißt in der Weise, daß man immer einen hinteren und einen vorderen Strich verschiedener Euterseiten gleichzeitig melkt. Das Euter wird so gleichmäßig bewegt (gewalzt) und hierdurch eine vermehrte Milchbildung im Euter erzeugt. Bekanntlich bildet sich die Hauptmenge der Milch im Euter während des Melkens, indem nur ungefähr 3 bis 4 Liter Milch zur Zeit im Euter Platz haben.
5. Alle Melkmaschinen sind zu verwerfen.
6. Das sogenannte „Strippen“, bei welchem die Striche nur zwischen die Daumen und Zeigefinger genommen werden, ist ein Vießverfahren, das von faulen Melkern vielfach geübt wird. Hierdurch wird das Melken nicht allein verlangsamt, sondern den Thieren unnötig Schmerz verursacht. Das Melken hat in der Weise zu geschehen, daß noch ein Stück Euter über dem Ansatz der Striche (Zigen) mit der ganzen Hand umfaßt wird. Durch Öffnen und Schließen der Hand wird der Schließmuskel des Euters geöffnet und geschlossen und so die Milch schnell und schmerzlos gewonnen.
7. Kühe, namentlich junge, die sich schwer melken lassen, müssen sanft behandelt werden. Man kratzt sie an der Schwanzwurzel oder, wenn dies nicht genügt, lasse man ein Vorderbein während des Melkens aufheben. Unter keinen Umständen soll man sie durch Schelten oder Schlagen zum Stillhalten zu bringen versuchen.
8. Reinlichkeit beim Melken ist unbedingt zu fordern, wenn man Dauermilch oder gute haltbare Butter erzeugen will.
9. Ob man zwei- oder dreimal melken soll, hängt von wirthschaftlichen Verhältnissen ab. Frisch milchende Kühe müssen selbstverständlich öfters gemolken werden.
10. Während des Melkens soll Ruhe im Stalle herrschen. Die Kühe dürfen nicht beunruhigt werden.

**Bei der Auswahl der Kartoffeln** zu verschiedenen Gebrauchsweisen in der Küche soll man erstens die kleinsten Kartoffeln zum Braten, zweitens die mittelgroßen zum Sieden oder Quellen und drittens die dicken zum Schälen resp. Kochen verwenden, ja nicht die dicken Kartoffeln zum Quellen, weil dieselben außen herum gahr, in der Mitte höchstens halbgahr werden und zerfallen, wenn man länger quellt, als für mitteldicke Kartoffeln genügend ist. Auch soll man beim Quellen möglichst gleich dicke Kartoffeln zu jedem Gerichte nehmen, weil sie sonst ungleich gahr werden.

**Im Kartoffeln bis tief in den Sommer hinein aufzubewahren,** wird empfohlen, die vorher gewaschenen Knollen in einem Korbe oder Neze etwa 4 Sekunden lang in siedendem Wasser unterzutauden. Zusatz von Salz zum Wasser wird empfohlen. Darauf werden die Kartoffeln zum Abtrocknen auf einen luftigen Boden gebracht und dünn ausgebreitet. Durch diese Behandlung wird der Trieb zum Wachsen gänzlich erstickt, und sollen die so behandelnden Kartoffeln sich lange gut halten und schmackhaft bleiben, wenn sie nach dem Trocknen in den Dunkel aufbewahrt werden.

**Zur Entenmast** giebt es kein besseres Mittel als Gerste. Man weicht dieselbe ein und läßt sie etwas quellen, dann wird sie in Laufen an einem warmen Orte ausgeküttet, so daß sie zum Keimen kommt. Ist das geschehen, so trocknet man sie, um sie aufbewahren zu können. Noch besser ist es, wenn man täglich so viel Gerste quellen läßt und zum Keimen aufschüttet, als man an einem Tage verfüttert. Die Enten werden in einen sauberen, gut mit Streu versehenen Stall gesetzt und ihnen die gekeimte Gerste, nachdem man sie vorher wieder angefeuchtet hat, gereicht. Es muß dieses in kleinen Portionen geschehen, damit die Enten alles auffressen und nichts in den Trögen bleibt, dafür ist das Futter tagsüber desto öfter zu reichen. Der Erfolg ist sehr gut, in längstens 14 Tagen sind die Enten fett. Dasselbe Verfahren läßt sich natürlich auch für andere Geflügel und namentlich für Gänse anwenden, es ist sogar in mancher Beziehung dem viel gebräuchlichen Nudeln vorzuziehen.